

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juni.

(Erhöhung der Militärpensionen.) Wie die jüngste Nummer der „Neuen Anzeigung“ berichtet, ist die Erhöhung der Militärpensionen beschlossene Sache und wird dieselbe, sobald die Zustimmung der beiden Regierungen zu dem bereits fertiggestellten Entwurfe des gemeinsamen Kriegsministeriums erfolgt, den Gegenstand parlamentarischer Verhandlungen bilden. Der Entwurf ist als Norm fest, daß als Minimum Pension 400 Gulden jährlich angenommen werden. Dieses Minimum des Ruhegehaltes soll nicht bloß für die künftig in Ruhestand tretenden Officiere und Militärsbeamten gelten, sondern auch für die bereits im Ruhestand befindlichen Personen. — Auch die Erhöhung der Officiers- und Wai- sengehälter ist im Entwurfe des gemeinsamen Kriegsministeriums fertiggestellt. Derselbe wird umso glatter die parlamentarischen Instanzen passiren, als keinerlei Belastung der Staatsfinanzen damit verbunden ist, nachdem die Basen des Militärs-Logens für den Mehraufwand reichlich genügen. Es wäre nur zu wünschen, daß die militärischen Verhältnisse in Oesterreich das Zustandekommen dieser Gesetze nicht ungebührlich verlängern.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. d.) Sonntag den 19. d. predigen: in der Pfarrkirche um 1/10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeißer; in der Johankirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell.

(Brennholz-Lieferung.) Wegen Sicherstellung der Lieferung von 75 Meterklassen geschwemmtem oder 70 Meterklassen ungeschwemmtem, trockenem, hartem Brennholz für die Winter-Periode 1898/9 wird am 28. Juni l. J. um 10 Uhr Vormittags bei der Hermannstädter l. ung. Finanz-Direction eine geschlossene schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten werden, worüber Interessenten das Nähere aus der diesbezüglichen Kundmachung im Inseratentheile unseres heutigen Blattes ersehen können.

(Schulnachrichten.) Die Direction des hiesigen evang. Gymnasiums u. d. und der damit verbundenen Lehranstalten hat in einer langen Reihe von Jahren die Erfahrung gemacht, daß eine große Zahl von Schülern, deren Eltern nicht die Absicht haben, ihre Söhne studiren zu lassen, nach einem ein- oder zweijährigen Besuch der Realschule oder des Gymnasiums in den Gewerbe- oder Handwerksstand übergeht. Da aber die Einrichtung dieser beiden Schulanstalten auf der Voraussetzung beruht, daß das Studium auch weiter fortgesetzt werde, so hat die größere Gemeindevertretung im Interesse dieser Kreise unserer Bevölkerung beschloffen, die bisher bestehende vierklassige Elementarschule in eine sechsklassige Knabenrealschule umzuwandeln. Der Zweck dieser Schule ist, denjenigen Knaben, welche von ihren Eltern für den Gewerbe- stand bestimmt sind, bis zur Erfüllung ihres 12. Lebensjahres eine für den mittleren Gewerbe-stand notwendige und bis zu einem gewissen Punkte abgeschlossene Bildung zu geben. Mit dem nächsten Schuljahre (1. September l. J.) wird die fünfte Classe und im Jahre 1899 die sechste Classe dieser Schule eröffnet werden. An der Realschule ist ein jährliches Schulgeld zu zahlen, welches a) für die einheimischen Schüler u. d., deren Angehörige die Kirchenumlage, beziehungsweise Schulksteuer zahlen 6 fl., b) für die übrigen einheimischen und die fremden evangelischen Schüler u. d. 8 fl., c) für alle Anderen 10 fl. beträgt. Die Befreiung vom Schulgelde kann über Beschluß des Presbyteriums ganz oder theilweise eintreten, wenn dieselbe innerhalb des ersten Monats des Schuljahres von den Eltern oder Vormündern in einer an das evangelische Presbyterium u. d. in Hermannstadt gerichteten, mit einem authentischen Aemtszeugnisse versehenen Eingabe, welche bei der Direction einzureichen ist, angebracht wird.

(Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchen- schule.) Herr Dr. Friedrich Schäfer v. Bibloy, l. u. l. Hofrath und Professor i. R., hat zum Andenken an seinen unvergesslichen Jugendfreund Dr. E. A. Biely, l. ung. Rath, statt eines Kranzes auf den Sarg aus der Ferne für den Mädchen-Schulbau 5 fl. durch das 1861. Presbyterium eingeweiht. — Mit warmem, theilnehmendem Herzen stand der Vereinstenning stets nahe — noch in seinen letzten Lebensstunden ihrer Aufgaben gedenkend. — Di- vielen Liebesgaben aus Nah und Fern wirken verklärend auf die düsteren Todesstatten. Auch dafür sagt die Vereinstenning zur Unterstützung der evang. Mädchenschule aus tiefbewegtem Herzen Dank.

(Das zweite Abonnements-Concert der Stadtkapelle) wurde gestern wegen des zweifelhaften Wetters im Gasopavillon des Hermannsgartens abgehalten. Der Besold war nach jeder Nummer ebenso anhaltend und allgemein, wie bei dem seinerzeit besprochenen ersten Concert, was zur natürlichen Folge hatte, daß mehrere Zugaben (unter anderen „Loin du bal“ und „Tosca“ -Arie), ferner auch Wiederholungen gewährt werden mußten. Das Concert selbst war um 1/12 Uhr zu Ende.

(Politikliches.) Mit 2 bis 15 fl. Geldstrafe wurden 7 Worfkäuferinnen, welche zum Zwecke des Wiederverkaufes die G-Flügel abkauften, bestraft.

(Bertrag.) Die Dienstmagd Sarah Schmidt, welche den 13. d. M. bei einer hiesigen Firma Schube, bei einer anderen Strümpfe und vor 3 Wochen von einem dritten Geschäftsmann 2 Paar Frlschuhe auf den Namen verführerlicher Personen herauslockte, wurde wegen Betruges der l. Staatsanwaltschaft übergeben.

(„Eine Nacht in Venedig“) konnte wegen ungünstiger Witterung im Restaurations Garten der großen Bierhalle nicht abgehalten werden. Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung heute, beziehungsweise morgen statt, bei ungünstiger Abend-Vorstellung in den Localitäten. Morgen ist zugleich Abschieds-Vorstellung.

(Die Affaire des Obergespan's Haller.) Es wurde gemeldet, daß Baron Otto Urban an das Magnatenhaus ein Gesuch gerichtet habe, worin um die Erreichung des Obergespan's Grafen Johann Haller aus der Liste der Magnatenhaus Mitglieder gebeten wird. Dieses Gesuch wurde im Verlaufe des vorigen Monats in Begleitung einer vom Vizepräsidenten des Magnatenhauses Grafen Karoly unterfertigten Zuschrift dem Einreicher zurückgestellt, dem mitgetheilt wird, daß der Obergespan des Uwarbelyer Comitats Graf Johann Haller derzeit nicht Mitglied des Magnatenhauses ist, daher der Verifications-Ausschuß des Hauses in eine meritorische Erledigung der Petition nicht einging.

(Das Kaiserfest der österr. Reichs- Schützen.) In den österr. Reichs- Schützenkreisen herrscht große Thätigkeit, um die Vorbereitungen zu dem nahegerückten Kaiser-Jubiläum, und V. österr. Reichs- Schützen zu beendigen. Bei dem Central-Comité sind eine Fülle von Anmerkungen eingelaufen, welche den Schluß gestatten, daß der Jubiläum- Festzug am 26. d. M. von außerordentlicher Wirkung sein wird. Jovialität wird er an Pracht und Größe den Festzug vom Jahre 1880 weitaus überlegen. Die Zahl der Theilnehmer an dem Festzuge wird eine imposante sein, doch läßt sie sich ziffermäßig zur Stunde noch nicht einmal annähernd bestimmen. Jedenfalls darf man sagen, daß die gesammelten Schützen-Corporationen vertreten sein werden. Heute schon sind mehr als 30 Russk- Kapellen aus allen Provinzen angemeldet, die im Zuge mitzuführen werden. Am Vortage des Festtages, am 25. Juni, werden auf allen Hauptstädten Russk- Kapellen anwesend sein, um die anlangenden Schützen-Gesellschaften zu empfangen und sie dann zum Rathhause zu geleiten, wobei die Fahnen für die Dauer des Festes eingekleidet werden. Eine interessante Gruppe im Zuge werden die bewaffneten Bürgercorps bilden, die sich fast vollständig zur Theilnahme an dem Jubiläumstage bereit erklärt haben. Mit den größten Aufregungen kommen die bewaffneten Bürgercorps von Wiener-Neustadt, Brunn, Badweis, Teplitz u. c. Besonders zahlreich werden sich auch die Tiroler be-

Der Präsident und die im Repräsentantenhause maßgebende Goldpartei wollten das Gegenheil: das Silber und die Greenbacks verringern. Bisher konnte keiner der beiden Theile sein Ziel erreichen und daher blieb Alles beim Alten. Nun kommt aber die Nothwendigkeit der Geldbeschaffung. Der Schatzsecretär bittet um die Ermächtigung, 500 Millionen Dollar Goldanleihen aufzunehmen, das Repräsentantenhaus stimmt auch zu. Jetzt ist der Augenblick für den Senat gekommen, seine Bedingungen zu stellen. Die Meinungen innerhalb der Mehrheit mögen durcheinander. Neue Greenbacksausgabe, Ausgabe von in Silber rückzahlbaren Bonds oder verstärkte Ausprägung von Silberdollars — das sind die von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen Bedingungen. Der Senatsausschuß hat sich für die letztere entschieden; der Beschluß des Plenums steht bevor. Auf keine dieser Bedingungen kann der Präsident oder das Repräsentantenhaus eingehen. Und doch muß man Geld haben. Wie der Conflict gelöst werden wird, ist noch gar nicht abzusehen. Die Presse versucht es einzuweisen, die silberfreundliche Mehrheit des Senats einzuschüchtern und sie zu beschuldigen, eine Verantwortung für die Steigerung des Krieges auf sich zu laden. Es ist möglich, daß der einfache Patriotismus, die Freude an den Siegen auch die Senatsmehrheit mit sich reißt, aber sicher ist dies keineswegs.

Hier darf wohl eine kurze Mittheilung angehängt werden über die vorerwähnten Maßnahmen, die Spanien getroffen hat, um Geld aufzubringen. Auch die spanischen Staatsmänner haben kein besseres Mittel als die Notenpresse. Und die Cortes begaben sich von vorn herein des Reichs, an der Geldbeschaffung weiter mitzuwirken. Artikel I ihres Beschlusses ermächtigt die Regierung zur Aufnahme neuer Anleihen, „wie die Militär- und Marineverwaltung Geld bedürfen würde.“ Art. II ermächtigt sie zur Ausgabe von 2500 Millionen Pesetas Papiergeld, eine Summe im Nominalwerth von 2000 Mill. Mark, deren Kurs jedoch bisher schon auf 1200 Millionen Mark gewachsen war. Zu deren Sicherstellung soll die Hälfte in Metall (d. h. in emittirtem Silber) von dem Betrage über 2000 Millionen jedoch ein Drittel in Silber und ein Drittel in Gold als Deckung vorhanden sein. Dann kommt aber ein köstlicher Zufall: Im Nothfall soll die Regierung jedoch wieder an diese noch an frühere gesetzliche Bestimmungen gebunden sein.“ Mit andern Worten: sie soll ungedecktes Papiergeld nach Belieben ausgeben und auf jede erdenkliche Art Geld pumpen dürfen. Namentlich wird ihr noch empfohlen, bei den Monopolegesellschaften (Tabak, Zündhölzchen, Mineralien) Anleihen aufzunehmen. Kann ein zu solchen Mitteln greifender Staat noch hoffen, seiner Schwierigkeiten Herr zu werden?

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Juni.

Das „Freundenblatt“ schreibt: Die Reihe der Parteiverhandlungen, welche anlässlich der Vertagung des Reichsrathes von den Abgeordneten an die Wähler gerichtet wurden, ist mit den sechs, heute publicirten Erklärungen noch nicht erloschen. Auch der Club der verfassungstreuen Sozialgrundbesitzer, der übrigens die gemeinsame Erklärung der Demokraten der Linken mit unterschrieben hat, erklärt noch eine besondere Kundgebung, welche noch nicht zur Veröffentlichung gelangt ist. Diese Kundgebung soll jedoch nicht von dem Club allein, sondern im Vereine mit der Verfassungspartei des Herrenhauses erlassen werden.

Die parlamentarische Commission der Rechten hat noch eine politische Berathung gehalten. Es wurde von den Rednern aller Parteien die Solidarität der Rechten betont und wie dies bei der früheren Vertagung der Fall war, wurde das Ex-cubito Comité der Rechten mit der Vertretung der Parteien in der parlamentarischen Zeit betraut. Ritter v. Jaworski bleibt in Wien und wird nöthigenfalls das Ex-cubito Comité einberufen.

Der Polencub sagte bei der Abendkündigung am 14. d., welche sich mit den antikemischen Gesetzen in Galizien beschäftigte, einseitig folgenden Beschlus: „Der Polencub verdammt mit größter Entrüstung die unheilvollen Gesetze, welche für das Land sehr schädlich seien. Zudem der Polencub die energische Thätigkeit des Statthalters Pininski anerkennt, wird das Präsidium des Polencub's beauftragt, beim Minister-Präsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern und beim Justizminister eine energische Unterstützung der Thätigkeit des Statthalters von Galizien zu erbitten, damit derselbe mit allen Kräften gegen die unheilvollen Gesetze aufzutreten könne.“

Das Ex-Litcomité und nach demselben die parlamentarische Commission der Rechten haben in einer dreitägigen Konferenz sowohl die gegenwärtige Lage als auch jene in der voraussetzlichen Herbstsession des Reichsrathes eingehend erörtert. Mit der Führung der Geschäfte der gesammten Majorität in den Parlamentssessionen wurde Abgeordneter v. Jaworski betraut, der auch ermächtigt wurde, im Bedarfsfalle die Clubobmänner Dr. Engel und Dr. Bacal, Grafen Balffy, Grafen Falkenhayn, Freiherrn v. Dipauli, Lupul und den jeweiligen Obmann des slovenisch-kroatischen Clubs nach Wien einzuberufen.

Der Gedendclub verleiht nachstehende Mittheilung: Der Club berieft über die in Folge der Vertagung des Reichsrathes geschehene Lage und traf nach längerer, zwei Sitzungen ausfüllender Debatte, an welcher sich in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Kautz alle Mitglieder beteiligten, die notwendigen Vorkehrungen zum Schutze der Interessen und Bedürfnisse des christlichen Volkes.

ist, betrachte ich es als meine heilige Pflicht, ihn mit allen Kräften, die mir gegeben sind, und bis zu meinem letzten Athemzuge zu verteidigen gegen die Ungerechtigkeit der Welt und gegen die schändliche Selbstsucht seiner Feinde. — Nicht für mich selbst strebe ich nach größerem Reichthum und noch höherem gesellschaftlichen Ansehen; denn diese Dinge haben mit dem Tode meines Vaters allen Werth für mich verloren. Aber ich will nicht, daß mein Kind dereinst mit Groll und Bitterkeit an mich zurückdenkt — ich will nicht, daß man ihm geringlich erzählt: du bist ein dummes Kind, weil Deine Mutter ihres Vaters unwerth, weil sie nur eine armenliche Komödiantin war, hast Du an Andere abtreten müssen, was von Gottes und Rechts wegen Dir gehörte! — Um mir meines Sohnes Achtung zu erhalten, will ich für sein gutes Recht kämpfen, und ich werde keinen Augenblick zögern, mich selber in diesem Kampfe zum Opfer zu bringen, wenn ich nur ihm damit zum Siege verhelfen kann. — Wollen Sie sich auch jetzt noch weigern, meines armen Kindes Hüter und Schützer zu werden?“

Wahungen, der anfänglich regungslos und in der Haltung eines aufmerkamen Zuhörers vor seinem Schreibtisch gesessen hatte, war gegen den Schluß ihrer langen Darlegung hin plötzlich aufgestanden und an das Fenster getreten. Vielesicht glaubte er, daß es ihm eher gelingen würde, sich des betrübenden Einflusses ihrer Persönlichkeit zu erwehren, wenn er nicht mehr genöthigt war, in ihr schmerz, von der tiefen seelischen Bewegung wunderbar belebtes Antlitz zu blick'n, und wenn er diese dunklen, leuchtenden, unergänzlich tiefen Augen nicht länger auf sich gerichtet sah. Aber es war ein vergeßliches Bemühen. Der Wohlthut, der selbstsam weiche, zu Herzen bringende Klang ihrer Stimme folgte ihm ja auch dahin — und nun, da die elegante Gestalt nicht mehr lebhaft vor seinen Blicken war, nun sitzen unter dem Eindruck ihrer Worte andere Bilder vor seinem Geiste auf — Bilder, die seiner männlichen Standhaftigkeit noch hundertmal gefährlicher waren, als jene.

Er sah das holde, jähne Wrio verzweifelt zusammenbrechen an der Bahre des erschoffenen Gatten — er sah es voll tödtlicher Herzensangst am Bettchen des Kindes in der trübseligen Einsamkeit des nächtigen Krankenzimmers — und etwas wie ein verklärter Glorienstein heidenmüthigen Märtyrertums begann ihre Erscheinung für ihn zu umgeben. (Fortsetzung folgt.)

Minister des Aeußern Hanotaux machte dem Ministerathe Mittheilung von der Unterzeichnung des französisch-englischen Niger-Uebereinkommens; ferner darüber, daß die bezüglich der französisch-russischen Vorschläge zustande gekommene internationale Entente wegen Errichtung einer provisorischen Regierung auf Kreta intervenirt habe.

Das Ministerium Méline, welches am 15. d. nach dreihündiger Berathung dem Präsidenten Foure die Demission überreichte, ist das 36. Cabinet seit dem Bestande der Republik. Es zählt zu denjenigen Ministerien, welche am längsten gedauert haben, denn Méline war seit dem 25. April 1896, somit über zwei Jahre am Ruder, was in Frankreich sehr viel ist. Heute noch dürfte Foure der Tradition entsprechend, den Präsidenten des Senats und den Präsidenten der Deputirtenkammer, sowie eine Reihe hervorragender Politiker zu sich in das Elysee berufen, um mit ihnen die Situation zu besprechen. Unter Denjenigen, welche die Erbschaft Méline's antreten sollen, wird Ribot noch immer in erster Reihe genannt. Die Radicals kommen jedoch dieser Combination mit Miströuen entgegen, da Ribot sich in der Debatte am 14. d. offen für die Politik Méline's ausgesprochen hat.

Nach in Konstantinopel eingelaufenen Nachrichten hat am 14. d. Nachmittags bei Veraua zwischen der montenegrinischen Grenz- wache und Albanesen, welche die Ortshaus Petrit und zwei andere nieder- gebrannt und mit der Niederbrennung anderer begonnen hatten, ein vier- hundertköpfiges Gefecht stattgefunden. Die christliche Bevölkerung flüchtete nach Montenegro. Der montenegrinische Befehlshaber Dacic erhob am 15. d. auf der Pforte wegen dieser und der denselben vorangegangenen Vorfälle ernste Vorstellungen und erludete um Erzeiung der energichsten Maßregeln, da sonst Wutergießen unabweislich werden könnte.

Eine vom 13. d. Nachmittags datirte Depesche aus dem amerikanischen Lager am Außenhafen von Guantanamo besagt, daß die Amerikaner bei den Kämpfen bis nun Erfolg erzielt hätten. Die Lage sei aber ernst, da die Truppen durch den beständigen Kampf gegen die fast unau- sgerieben sein würden, wenn nicht die Kanonen der amerikanischen Kriegsschiffe ihnen Schutz gewährt hätten. Die Spanier hätten das amerikanische Lager auf allen Seiten eingeschlossen. Einzelne spanische Truppenabtheilungen seien Nachmittags durch das Gebüsch bis auf 30 Yards an das Lager herangerückt. Die Mitwirkung der Aufständischen im Kampfe am Sonntag Abends hätte den Amerikanern nichts weniger als genügt, da die Aufständischen ganze Salven auf die Amerikaner abgaben, welche sich nur mit Mühe vor dem Feuer flüchten konnten.

Die spanische Regierung erhielt eine Depesche aus Havana, welche besagt, daß sich sechzehn amerikanische Schiffe vor dem dortigen Hafen befinden.

Ueber eine Landung der Amerikaner bei Santiago de Cuba oder einen neuerlichen Angriff dajelbst sind keinerlei Meldungen eingetroffen. Die Anzahl der Schiffe vor Santiago de Cuba verringert sich, weil, wie man annimmt, einige Schiffe Havarien erlitten haben und behufs Ausbesserung abgedampft sind.

Wie aus Havana weiter gemeldet wird, organisiert der frühere Mebrlandeser Masso gegenwärtig in Placetas ein Bataillon eingeborener Freiwilliger zur Bekämpfung der Feinde Spaniens.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der „Hermannstädter Männer-Turnverein“ veranstaltet Sonntag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, ein Schauturnen auf dem Turnschulplatz und Nachmittags ein Waldfest im Jungewald und ladet dazu seine Angehörigen und Freunde sammt ihren Familien hienmit höflichst ein.

Programm des Schauturnens: 1. Eisenstabhüben der Männerabtheilung (Uebungen des deutschen Turnfestes in Hamburg). 2. Reigen der Damenabtheilung. 3. Riegenturnen an Geräthen. 4. Ballreigen und Reulenschwingen. 5. Fahnenreigen der Damenabtheilung. 6. Rürturnen an Geräthen. 7. Stangenpringen und Turnspiele.

Programm des Waldfestes: 2 Uhr Abmarsch aus der Turnschule mit Musik. Einviertel 4 Uhr Beginn der Tanzunterhaltung und der Turnspiele. Halb 9 Uhr Abmarsch aus dem Walde.

Im Falle ungnädiger Witterung findet statt des Waldfestes Abends ein Tanzkränzchen im Gasopavillon des „Hermannsgartens“ statt.

Als Einladungen zum Waldfest gelten die gelegentlich des Turnerballes versendeten Einladungen. — Der Festbeitrag für Herren beträgt 1 fl. 50 kr. und berechtigt zur Theilnahme am Tanz und zum freien Eintritt zum Schauturnen. Die Musik beim Schauturnen und beim Waldfest besorgt die Stadtkapelle. — Für Erfrischungen beim Schauturnen sorgt die Restauration „Kenzel“.

Preise der Plätze für das Schauturnen: Nummerirte Sitzplätze 40 kr. Unnummerirte Sitzplätze 30 kr. Stehplätze: 20 kr. Schülerkarten 10 kr. — Karten sind im Vorverkauf bis Sonntag Vormittags 10 Uhr in der Buchhandlung E. Michaelis (Hiltnergasse 29) und später an der Cassa zu haben.

Hermannstadt, 16. Juni 1898.

Der Turnrath.

P. T.

Ein Jahr hat sich vollendet, seitdem meinerseits ein Aufruf an ver- ehrte Menschenfreunde erging, zu dem Zweck, eine Vereinigung zu gründen, welche sich zur Aufgabe stellen sollte, eine Christbeseherung armer, noch nicht schulspflichtiger Kinder ohne Unterschied der Nation und Confession in's Leben zu rufen. Diese Aufforderung fruchtete insofern, als thatsächlich zu Weihnachten 56 unterstützungsbedürftige Kinder mit Kleidungsstücken, Spielzeug, Wochwerk u. c. beschenkt worden sind.

Da nun das Comité, welches die Leitung der Beseherung in die Hand genommen, die Bewilligung von Sammlungen zu diesem Zweck: bis 31. December verfloffenen Jahres hatte und weil andererseits eine jährliche Erneuerung dieses Comités viel zu umständlich sein würde, so ist es der Wunsch mehrerer Förderer dieses Gdankens, einen Verein in's Leben zu rufen, welcher, so Gott will, die ungesüßte, fortdauernde Durch- führung dieses wohlthätigen Gdankens ermöglichen soll.

Damit es nun jedem Einzelnen ermöglicht sein soll, sich an diesem Zustandekommen beteiligen zu können, so ist der Beitrag der Mitglieder auf 1 Kreuzer per Woche berechnet worden, d. h. jährlich eine Krone, welche bis zum 1. November jedes Jahres an den in der constituirenden Generalversammlung zu wählenden Cassier gegen Quittung abzuführen ist.

Indem es nun gewiß fast jedem Einzelnen der edlen Menschenfreunde möglich ist, dieses kleine Scharflein zu einem derartigen, gewiß wohlthätigen Zwecke beizutragen, so ergeht hiermit das höflichste Gesuch, ein- oder zwei- erklärungens ehebaldigst Herrn M. Daniel, Schnittwaaren Handlung (Großer Ring) zuzukommen zu lassen, damit rechtzeitig an die constituirende Generalversammlung, in welcher die Durchberatung der diesbezüglichen Satzungen, sowie die Wahl der Vereinsfunctionäre vorgenommen wird, geschickten werden könne.

Der Termin der Versammlung wird in den hiesigen Blättern bekannt gegeben.

Mit Hochachtung
Gustav Kenzel.

theiligen, die nach dem heutigen Stande der Anmeldungen über 2000 Mann stark nach Wien kommen werden. Des Weiteren haben von heimischen Vereinen der Bundes-Hauptstabschef in Linz und der Landesverband der deutschen Schützen in Böhmen ihre Beihilfe in großartigem Maßstabe zugesagt. — Die Ehrengaben fließen überaus zahlreich ein. Unter denselben befinden sich Beachtliche der vaterländischen Kunstindustrie, die einen hohen Werth repräsentieren. Auch aus dem Auslande kommen zahlreiche kostbare Geschenke. So hat die Leitung des derzeit in Turin stattfindenden italienischen National-Schießens dem Central-Comité eine große Collection seiner Ehrenpreise für das Turiner Schießen als Gaben für das Kaiser-Jubiläum und V. österreichische Bundesstiefen übermittelt. Das Central-Comité hat selbstverständlich dem italienischen National-Schießen in Turin gleichfalls einen schönen Ehrenpreis gestiftet.

(Ein vandalischer Raubact.) Wie man aus Lugos meldet, wurde am 13. d. einem köstlichen Bauern die grüne Weizenkult auf zwei Joch Ackerfeld von rufloser Hand abgemäht. Der Beschädigte lenkte den Verdacht auf eine Bäuerin, mit der er im Proceß steht und die ihm Raube geschworen hatte. Die Frauensperson wurde von der Gendarmerie verhaftet, klagete aber, an der vandalischen That betheiligt zu sein. Man erstattete der Advocat Dr. Popovits gegen die Gendarmen die Strafanzeige, daß sie die Frau gepeinigt hätten, um ihr ein Geständniß abzuringen.

(Pyromanie.) In Nagyb-Kallo wurde ein 14-jähriges Mädchen verhaftet, welches an Pyromanie leidet. In der letzten Zeit sind in Nagyb-Kallo viele Brände vorgekommen; man glaubt, daß das Mädchen die Urheberin derselben war.

(Blutige Hochzeit.) In der Pzper Gemeinde Jolybark hätte das schönste Mädchen des Ortes, Boriska Esonta mit dem Auserwählten ihres Herzens, Josef Cesenkyl vor dem Traualtar treten sollen. Als der Hochzeitszug bereits nach der Kirche unterwegs war, ereignete sich jedoch ein blutiger Vorfall, indem aus einem Hinterhalte auf das Brautpaar ein Schuß abgefeuert wurde, dessen Schrotkörner das Gesicht des Bräutigams gräßlich zerstückten. Der Zug mußte natürlich umkehren und der Verwundete wurde sofort in ärztliche Pflege genommen. Der Attentäter wurde in der Person Johann Kuznyak's eines abgewiesenen Freiers des schönen Mädchens eruiert und verhaftet. Er hat die That aus Rache verübt.

(Ein aufgeregter Curiaß.) Ein Wiener, der auf einer Vergnügungstour in einen bekannten Curort kam und, über die horrenden Preise entrüstet, ausrief: „Das san ja Rauber!“ wurde vom Bisthof wegen Ehrenbeleidigung gefasst. Vor dem Wiener Bezirksgerichte, welches für die Verhandlung delegirt wurde, führt nun der Beklagte den Beweis, wie sehr er in dem Curorte überfordert worden sei und betonte, daß er darüber in begreiflicher Aufregung gerathen müßte. Der Richter trug diesem Umstande volle Rechnung und sprach den Angeklagten frei.

(Kinderlegen im Hause Parma.) Aus Schwarzau am Steinfelde wird vom 14. b. gemeldet: „Herzogin Maria Antonia von Parma ist heute von einer Prinzessin glücklich entbunden. Herzogin sammt Prinzessin befinden sich sehr wohl.“ Die neugeborene Prinzessin ist das achtzehnte Kind des Herzogs Robert von Parma, der aus seiner ersten Ehe mit Prinzessin Pia von Bourbon drei Söhne und sechs Töchter, aus seiner zweiten Ehe mit Prinzessin Maria Antonia von Braganza vier Söhne und — mit der neugeborenen — fünf Töchter besitzt. Fürst Ferdinand von Bulgarien, der mit der ältesten Tochter des Herzogs aus erster Ehe, Prinzessin Marie Louise, vermählt ist, hat also nicht weniger als siebzehn Schwäger und Schwägerinnen. Sein jüngster Schwager, Prinz Renalus, ist noch nicht fünf Jahre, seine jüngste Schwägerin noch nicht zwei Tage alt.

(Attentat auf den Grafen Arco-Balley.) Am 15. d. wurde kurz nach 5 Uhr Nachmittags in London ein Revolver-Attentat auf den ersten Secretär der deutschen Botschaft, Grafen Arco-Balley, verübt. Der Graf wollte das Gebäude der deutschen Botschaft eben verlassen und war im Begriffe, seinen eigenen Wagen zur Heimfahrt zu besteigen, als ein etwa 40-jähriger Mann rasch zum Wagen trat und zwei Revolverkugeln gegen den Grafen abfeuerte. Die erste Kugel blieb in der Kleidung stecken, die zweite verwundete den Grafen im Rücken. Der Portier der deutschen Botschaft und ein Polizeimann stürzten auf den Attentäter und überwältigten ihn nach hartem Kampfe. Während des Handgemenges feuerte der Attentäter auf den Polizisten, traf ihn aber nicht. Die Wunde des Grafen Arco-Balley ist nicht gefährlich. Das Motiv des Attentats ist unbekannt. Der Attentäter ist ein Schußmacher Namens Todd. Bei dem ersten polizeilichen Verhör behauptete er sich eigenmächtig und verweigerte eine Auskunft über das Motiv seiner That; wahrscheinlich ist er irrsinnig. Das Attentat erregt großes Aufsehen. Das Finden des Grafen soll zufriedenstellend sein.

(Ein Anarchist zum Tode verurtheilt.) Das Pariser Geschworenengericht verurtheilte den Anarchisten Dievani, welcher in der Nacht vom 19. Januar einen Polizeiposten angriff und mehrere Polize-Agenten verwundete, zum Tode.

(Ein merkwürdiger Fall.) Unter dem Titel: „Ein merkwürdiger Fall“ veröffentlicht die „Observatore Romano“ eine Correspondenz aus Turin, worin mitgeteilt wird, in welcher Weise eine mit elektrischem Lichte hergestellte Photographie des jüngst ausgefallenen heiligen Grabwunders eine Abbildung des Körpers Christi zeigte. Ursprünglich zeigte König Humbert, der erbliche Hüter der Reliquie, die Erlaubniß zur Herstellung der Photographie zu erteilen, aus Furcht, damit Speculationszwecken zu dienen. Später ermächtigte jedoch der König den Advocaten Secondo Pia (ein Mitglied des Comité der heiligen Kunst) hiezu, welcher sich erbotig machte, auf eigene Kosten und lediglich um der Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu dienen, eine Photographie anzufertigen. Auf ein nach einem speciellen System bereitetes Negativum ließ Pia starke elektrische Reflectoren wirken und bald wurden zunächst die Umrisse und nach und nach das Antlitz, die Hände und Glieder Christi sichtbar. Der Fall übt einen lebhaften Eindruck.

(In einem der belebtesten Stadttheile von Madrid) spielten sich am 4. Juni eine jener charakteristischen Liebes- und Eifersuchtsszenen ab, die man in den Madrider Volkscoromanen von Ramon de la Cruz so prächtig geschildert findet. Früh Morgens 8 Uhr kam in die San Sebastian-Kirche ein aus wenigen Personen bestehender feierlicher Hochzeitszug. Die Hauptpersonen waren eine sehr hübsche Jungfrau, die ihre luftige Spitzenmontilla mit Citronenblüthen — den spanischen Brautkränzen — geschmückt hatte, und ein Jüngling, der die Uniform der Madrider Polizisten angelegt hatte. Die Trauung sollte gerade beginnen, als vor der Kirche ein suchbarer Bösewicht, Hunderte von Cigarrenarbeiterinnen waren angetreten und hielten den San Sebastian-Platz und die angrenzende Columbusstraße besetzt. Aus der Mitte dieser kampfbereiten Schaar trat eine 25-jährige Schöne hervor, ein kleines Kind auf dem Arme. Mit dem „Cigarrenact“ machten bald auch die Damen der Halle gemeinliche Sache. „Man muß einbringen und die Hochzeit verhindern“, lautete der Schlußruf. Und in einem Augenblick war die Kirche von einer großen Anzahl resoluter Weiber besetzt, die die junge Mutter zur Sacristei hinstießen. Als der Polizist sie erblckte, wurde er „blau wie der Tod“. „Herr Pfarrer“, sagte das junge Weib mit leiser, aber fester Stimme, „was hier geschehen soll, ist ein Verbrechen. Dieser Mann war seit fünf Jahren mein Geliebter. Dieses Kind ist sein, und er hat es anerkannt.“ Als diese Worte verklingen waren, nahmen die Cigarrenarbeiterinnen und Verkäuferinnen eine so feindselige Haltung an, daß man zunächst das Brautpaar in Sicherheit bringen mußte, welches bei dem hereinbrechenden Sturm nicht gut wegkommen würde. Die arme Braut entfloß in einer Verkleidung aus der Kirche. Als dann die schnellst herbeigerufenen Polizei erschienen, hatte sie große Mühe, die empörten Damen zu beruhigen; ohne Verhaftungen ging es nicht ab.

(Ueber eine elektrische Hochzeit) wird dem „S. A.“ aus Newyork geschrieben: Der Madison Square Garden, dessen ungeheure Räume bald vom Jubilarerheul des „Wilden Westens“ Buffalo Bill's, bald vom militärischen Weisen großartiger Monstre-Concerte widerhallen, beherbergt gegenwärtig die elektrische Ausstellung. Die Hauptsehenswürdigkeit ist die von dem Amerikaner Moore erbaute gotische Kapelle, deren Inneres mit dem kalten „Licht der Neuzeit“ erhellt ist. Das Licht besitzt nicht die volle Stärke des Tageslichts, aber vor allen anderen Lichtquellen den ungeheuren Vorzug, daß es die Unterzeichnung der delicatesten Farben ohne Ermüdung ermöglicht. Nuancen, die bei dem gelbrothen Gas- und Lampenlicht nicht auseinandergehalten werden können, sind hier leicht zu trennen, sogar die zartesten Töne von Blau, Grün, Blaugrün und Grünblau, desgleichen violette und röslich-blaue Unterstiehe. Die als Lichtquellen dienenden Vacuumröhren folgen in der bekannten Kapelle den gotischen Gewölberippen und fallen mit ihrem sanften Schein dem Anwesenden nicht im Geringsten lästig. Kürzlich wurde in der Kapelle die erste wahrhaft elektrische Hochzeit abgehalten. Ein Deutscher Amerikaner verband sich mit einer Amerikanerin. Die Behörden der Ausstellung ließen Brautpaar und Gäste in elektrischen Kutschen abholen, lieferten mittels einer elektrisch getriebenen Orgel die Trauung, nach erfolgter Trauung durch einen elektrisch betriebenen Phonographen den Hochzeitsmarsch aus „Lohengrin“ und — last but not least ein prächtiges Hochzeitsmahl, das auf den in der Ausstellung gezeigten elektrischen Kochapparaten hergerichtet war. Dann wurde das junge Paar per Electricität in sein neues Heim befördert.

(Americas reichster Junggeselle) ist endlich in dem Alter von vierzig Jahren doch noch dem kleinen listigen Amor zum Opfer gefallen. Vor wenigen Wochen wurde die Newyorker Gesellschaft durch die Nachricht von der Verlobung Mr. George Vanderebilla's mit der reizenden Edith Stuyvesant Dresser überrascht. Es wäre aber auch eine zu große Demüthigung für die so oft ihrer Unwiderstehlichkeit wegen gerühmten holden Töchter Uncle Sam's gewesen, wenn es keine von ihnen vermocht hätte, dem namhaftesten Millionär ihres Landes durch Schönheit und Liebenswürdigkeit zu imponiren, daß er dem Vorjah, überhaupt nicht zu heiraten, unterzogen würde. Die Hochzeit des liebenden Paares hat eben in Paris stattgefunden. Die Dreieinigkeitskirche in der Rue de l'Alma, wo die Glücklichen getraut wurden, war bereits eine Stunde vor Beginn der Ceremonie mit Neugierigen angefüllt. Unter den Anwesenden erblickte man auch den Herzog und die Herzogin von Marlborough, die Herzogin von Manchester, den amerikanischen und den portugiesischen Gesandten u.

(Der moderne Damenclub.) Die südafrikanische Stadt Johannesburg kann sich seit Kurzem des merkwürdigsten Damenclubs rühmen, der überhaupt existiren dürfte. Da die mehr oder weniger harmlosen Angewandten, denen sich Frauen von weißer Hautfarbe anschließen, sobald sie sich ohne männlichen Schutz aus den Mauern der Stadt herauswagen, in letzter Zeit in ganz beunruhigender Weise zunehmen, hielt man es doch für gerathen, irgend eine Vorkehrung oder vielmehr Abschreckungsmaßregel zu ergreifen, und so wurde denn der Damen-club von Johannesburg gegründet. Die wüthigen Johannesburgerinne unternehmen jetzt nie einen Ausflug in die romantische Umgegend der Stadt — sei es nun zu Fuß, per Rad, hoch zu Ross oder im eleganten zweifelhigen „Gig“ —, ohne sich mit ihrem Derringer zu bewaffnen, den sie mit einer Gewandtheit und Sicherheit zu handhaben wissen, die kaum noch von einem iranischen Cowboy übertroffen werden kann. Die Mitglieder des weiblichen Clubvereins halten fast täglich gewissenhaft ihre Schießübungen ab, und es gewährt in der That einen interessanten Anblick, die europäisch-afrikanischen Schönen bei der Handhabung der scharfen, oft mit kostbaren Steinen ausgelegten Waffen zu beobachten. Sie entsinken dabei in hohem Maße jene eigenartige Grazie, mit der schöne Frauen stets jeden männlichen Sport ausüben, den sie zu annectiren für würdig erachten.

(Ruth zum Heiraten.) Der Newyorker Richter Kurlisch, der früher Mitglied einer Batterie Artillerie war, wollte sich beim Freiwilligenausgange entmehren lassen. Er wurde aber zum Zurückbleiben abgewiesen, weil er um einige Jahre zu alt ist. Der Richter erklärte nun, daß er, um seinen Muth zu zeigen, bereit sei, zu heiraten. Auf drastischere Weise vermag man allerdings seinen Muth nicht zu beweisen, aber General Merritt ist dem Richter doch noch über, denn der hat sich verlobt, bevor er in den Krieg zog. Wenn er aus beiden Fährnissen heil heraus kommt, kann er wirklich von Glück sagen.

(Kleine Mittheilungen.) Ein mit blauen Kornblumen gefticktes Döschchen ist am Mittwoch früh verloren worden; abzugeben gegen entsprechende Belohnung Neugasse 56. — Verlaufen haben sich 6 Ferkel; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verlosung.

(„Jó-sziv“-Lose.) Bei der am 15. b. stattgehabten 30. Ziehung der „Jó-sziv“-Lose gewann den Haupttreffer mit 10.000 fl. Serie 279 Nr. 15; je 1000 fl. entfielen auf S. 772 Nr. 94 und auf S. 7095 Nr. 1; je 500 fl. geminnen: S. 504 Nr. 8 und S. 6988 Nr. 47; je 100 fl.: S. 271 Nr. 26, S. 404 Nr. 74, S. 2359 Nr. 88, S. 2627 Nr. 7, S. 6895 Nr. 75; je 25 fl.: S. 270 Nr. 96, S. 834 Nr. 5, S. 1003 Nr. 97, S. 2249 Nr. 57, S. 4219 Nr. 35, S. 4506 Nr. 88, S. 5406 Nr. 60, S. 5782 Nr. 83, S. 8216 Nr. 93 und S. 7016 Nr. 3; je 10 fl. gewinnen: S. 307 Nr. 30, S. 314 Nr. 80, S. 1222 Nr. 89, S. 3098 Nr. 43, S. 3790 Nr. 18, S. 5890 Nr. 80, S. 6030 Nr. 84, S. 6304 Nr. 93, S. 7037 Nr. 31 und S. 7223 Nr. 65. Außerdem gewinnen 900 Lose je 2 fl.

Hermannstadt. Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

Table with columns: Station, Direction, Time, and Notes. Includes sections for 'I. Ankommende Züge' and 'II. Abgehende Züge' with routes to and from various stations like Kopisch, Alvincz, Heltau, etc.

Table with columns: Station, Direction, Time, and Notes. Includes sections for 'I. Ankommende Züge' and 'II. Abgehende Züge' with routes to and from various stations like Kopisch, Alvincz, Heltau, etc.

Die Zeit ist die Mittelluropäische. Die größeren Ziffern bedeuten die Stunden, die kleineren die Minuten, also 440 bedeutet 4 Uhr 40 Minuten. Die Nachtzeit von 622 Abends bis 522 Minuten früh ist durch das Unterscheiden der Minuten angedeutet, also 1022 bedeutet 10 Uhr 22 Minuten Nachts. Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen die Ziffern, welche nur I. und II. Classe führen. Die neben den Ziffern stehenden Ziffern zeigen die Abfahrts- und beziehungsweise die Ankunfts- und den betreffenden Ort an. Die in der letzten Reihe stehenden Ziffern zeigen die Ankunfts- und den betreffenden Ort an, beziehungsweise deren Abfahrts- und beziehungsweise den Ort an. Das Eintriften und die Abfahrt der Züge ist in zeitlicher Folge geordnet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. Juni. Weizen per Sack 76 bis 80 Rilo fl. 9.— bis 10.—, Halbfucht 70 bis 74 Rilo fl. 7.60 bis 8.50, Korn 63 bis 70 Rilo fl. 5.50 bis 6.50, Gerste 66 bis 68 Rilo fl. 4.50 bis 5.—, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 3.40 bis 4.—, Anhang 70 bis 74 Rilo fl. 4.30 bis 4.80, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 4.50 bis 5.—, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 2.60 bis 3.—, Bohnen 48 bis 50 Rilo fl. 6.50 bis 7.—, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 7.— bis 7.50, Kirschen 76 bis 80 Rilo fl. 8.— bis 9.—, Äpfel 74 bis 78 Rilo fl. 7.— bis 7.50, Weintrauben per 100 Rilo fl. 21.— bis 24.50, Mehl Nr. 0 fl. 24.30, Mehl Nr. 1 fl. 23.60, Mehl Nr. 2 fl. 22.60, Mehl Nr. 3 fl. 21.—, Speck fl. 64 bis 65, Schweinefleisch fl. 68 bis 70, rothes Unschutt fl. 15 bis 20, Kirschen-Unschutt fl. 25 bis 30, gegessene Unschuttflitzen fl. 38 bis 40, Speise fl. 20 bis 30, Honig fl. 1.40 bis 1.80, Honig fl. 32 bis 35, barmes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 l. fl. 55 bis 58 tr., Rindfleisch per Rilo 46 bis 56 tr., bei den Kopsalern (minderes Rindfleisch) per Rilo 42 bis 50 tr., Kalbfleisch 36 bis 45 tr., Schweinefleisch 54 bis 58 tr., Schöpfenfleisch 30 bis 32 tr., Eier 10 Stück 20 bis 22 tr.

Fremden-Liste.

Hotel Nämischer Kaiser. Dr. Jaf, Advocat, Mureßian, Geistlicher, von Mühlbach; Altmann, Kaufmann, von Berlin; Probst, Kaufmann, von Pöchlitz; Baib, Kaufmann, von Wien; Rosenthal, Kaufmann, von Budapest. Hotel Neuhäuser. Genta, Notar, Dr. Bults, von Speiß; Sartt sammt Tochter, Privatier, von Broos. Hotel Welser. Jagar, Grundbesitzer, von Buj; Großmann, Grundbesitzer, von Sopron; Sommer, Kaufmann, von Budapest; Edel, Kaufmann, von Kemberg; Hotel Habermann. Penning, Notar, von Dombor.

(Eingekendet.)

Es wird dem geehrten Publicum zur Kenntniß gebracht, daß das Stadt-Fahrkarten-Bureau der kgl. ung. Staatsbahnen in Kronstadt weiter in unserem Betriebe belassen wurde, so daß dasselbe in ununterbrochener Weise seine Thätigkeit fortsetzt. Obgenanntes Bureau befaßt sich hauptsächlich mit der Ausgabe von zusammenstellbaren Fahrkarten (Kundereisefarten) nach Ungarn, Oesterreich, Deutschland, Schweiz, Belgien, Niederlande, Rumänien und Italien mit 45- oder 60-tägiger Gültigkeit. Bestellungen auf solche Kundereisefarten können mündlich, schriftlich oder telegraphisch gemacht werden und erfolgt die Ausfertigung noch am Tage der Bestellung. Der Verbands geschiedt mittelst Post, gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages, und zwar stets postwendend, — mit dem Verkauf von Eisenbahn-Fahrkarten zu den tarifmäßigen Preisen, ohne Aufzahlung, — mit der Aufnahme von Reisegepäck zu jedem Zuge. Auf Wunsch wird das Gepäc auch von der Wohnung abgeholt. Ferner werden für den Schlafwagen Plätze reservirt, Fahrpläne und Reise-Unfallversicherungs-Polizzen verkauft. Auskünfte in Reiseangelegenheiten werden Jedem unentgeltlich, bereitwillig erteilt. (Bei schriftlichen Anfragen wird ersucht, das Retourporto beizulegen, bei telegraphischen die Antwort zu begehren.)

Kronstadt, Mai 1898.

H. Aronsohn & Co.,

Stadtfahrkarten-, Expeditions- und Verzollungs-Bureau der kgl. ung. Staatsbahnen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Juni.

Table of stock and exchange rates for Budapest, including gold and silver rents, various bank notes, and foreign exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Juni.

Table of stock and exchange rates for Vienna, including gold and silver rents, various bank notes, and foreign exchange rates.

Mehrere

sehr alte italienische Geigen

sind zu verkaufen. Dieselben können besichtigt werden täglich von 10—12 Uhr und von 3—7 Uhr im „Hôtel Meltzer“, Fleischer-gasse II, Zimmer Nr. 3. Der Director der Gesellschaft San Marco.

Sz. 14905/1898.

[466] 1--1

Arlejtési hirdetmény.

A nagyzebeni m. kir. pénzügyigazgatóság hivatali helyiségeinek az 1898—1899. évi téli időszak alatt való fűtésére szükséges 75 méteröl usztatott vagy 70 méteröl nem usztatott száraz kemény tűzifa beszerzésére írásbeli zárt ajánlat utján arlejtés nyitattik.

Vallalkozni kívánók felhívtnak azért, hogy örendelkezési jogukat és erkölcsi magaviseletét igazoló községi előjárói bizonylattal és 50 frt. bánatpénzzel ellátott 50 kros bélyegű zárt és kelloleg lepecsételt írásbeli ajánlatukat, mely általuk sajátkezüleg aláírandó s melyben az egy méteröl tűzifaért kívánt ár számokban és betűkkel is kiírandó, folyó év június 28. napjának d. e. 10 óráig az alulírt pénzügyigazgatóság főnökéhez nyujtsák be.

Az ajánlatoknak azon nyilatkozatot is kell tartalmazniok, hogy vállalkozó a szállítási föltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A föltételek ezen pénzügyigazgatóságnál, valamint a m. kir. dohányáruraktár mint gazdasági hivatalnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1898. június hó 11-én.

M. kir. pénzügyigazgatóság.

Ein schönes Geschäfts-Local guter Posten
ist sofort zu vermieten. [465] 1-3
Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

RONCEGNO,
stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,
empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei:
Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Bad Roncegno, Südtirol.
Station der **Valuganabahn.**
1 1/2 Stunden von Trient entfernt. Mineral-, Schlamm-, Dampf-bäder, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik. Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, würrige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. **Curhaus** ersten Ranges mit ausgeleitetem schönen Park; wunderschöne Aussicht auf die Dolomiten. 200 Fremdenzimmer, Speise- und Lesesäle. Cursalon. Ueberall elektrische Beleuchtung. Curmusik, Lawn-tennis. Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge. Saison Mai—October. Prospekte und Auskünfte von der **Bade-Direction** in Roncegno. (360) 6-10

Dr. Gustav Lantin's
Curanstalt Gutenbrunn,
Baden bei Wien (Interurb. Telephon 67).
Vollkommenste und grösste Anstalt des Continents. Vollständig neu erbaut und modernst eingerichtet. **Gesamtwasserheilverfahren, Medicinal- und Kohlensäurebäder, Sonnen-, Luft- und Sandbad, Massage, Orthopädie und Medicomechanisches Zanderinstitut, Elektrotherapie** (elektrische Lichtbäder, elektrische Zwickelbäder), **Inhalatorium-pneumatische Kammer, Trink-Terrain-Diätenren, Fango-behandlung.** Curbehelfe auch externen Patienten zugänglich.
Ganzjährig geöffnet. Prospekte auf Verlangen gratis. [392] 5-12

Scheitles
Wagenleiden.

Seit Jahren **magenkrank**, wurde ich trotz der vielen Medicinen immer elender. Das Gewicht sank auf 126 Pfund. Der Kräftezustand lag darnieder, Appetit und Stuhl hatte ich veroren. Komte ich ja einmal etwas genießen, so blähte sich der Unterleib auf. Das Schlimmste war, daß ich durch vieles Aufstoßen, wehe mir aker, wenn das Aufstoßen nicht gelang; ich hatte die Schreubigkeit mehrere Tage zu küssen. Durch Bekannte wurde ich auf das **Weidhaas'sche Institut** für physikalische Therapie in Dresden-Mieschütz, Nr. 153 Station Köpichenbroda aufmerksam gemacht. Durch die mir verabreichte einfache, leichtdurchführbare Cur gelang das in wenigen Wochen, was ich seit Jahren vergeblich anstrebte.

Das Körpergewicht hob sich in den ersten 20 Tagen rapid. Diese Zunahme bot sich sodann in demselben Maße, als ich mich dem normalen Körpergewichte näherte, verringert, doch war dieselbe immer noch überaus günstig, indem binnen 10 Tagen doch noch 300 bis 500 Gramm erreicht wurden.

Nach meiner Meinung besteht der Hauptwerth der Cur darin, daß nicht nur eine scheinbare, sondern eine **ihaltliche und nachhaltige** Kräftigung erzielt wird, wovon ich mich dadurch überzeugt habe, daß selbst nach Aufhebung der Cur eine constante Hebung des körperlichen, wie geistigen Allgemeinzustandes zutage tritt.

R. Feix.
Geneue Adresse durch obiges Institut.
Leiden vorhandener Magenleiden sind: **Abmagerung, Aufgeregtheit, Appetitlosigkeit, Aufgeregtheit, Uebelriechender Athem, Aufstoßen, Blähigkeit, Blutmuth, Diarrhöe, Erbrechen, Herzlopfen, Kopf-schmerz, Kräfteverlust, zeitweiliger Luftmangel, Magen-schmerz und Krämpfe, Mattigkeit, Schwindelgefühl, Sodbrennen, Stuhlverstopfung** u. s. w. (464) 1-1
Geneue Leidensbeschreibung und Angabe, ob Kühe kalt, erbeten.

Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten p. t. Publicum bringe ich höflich zur Kenntniß, daß ich meine Wohnung von der Neustift Nr. 20 in die

Bahngasse Nr. 5
verlegt habe und erlaube mir gleichzeitig, mich zur **pünctlichen und soliden Ausführung aller Zimmermaler-Arbeiten** nach neuesten Mustern zu empfehlen.

Gehachtungsvoll
Anton Kunz,
Zimmermaler.

[452] 2-2

An das fleischconsumirende p. t. Publicum!

Die hochachtungsvoll unterzeichnete Firma erlaubt sich, nochmals höflich aufmerksam zu machen auf die

Fleisch-Verkaufshalle Nr. 2 am kleinen Ring,
wo täglich gute Qualität

Rindfleisch, sowie **Kalb-** und **Schweinefleisch**
ausgeschrotet wird.

Für das bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, bitten auch in der Folge um recht zahlreichen Zuspruch

hochachtungsvoll
Weiner & Uhl.

[456] 3-3

Friedrich Wannieck & Co.,
Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Gießerei,
Brünn, Mähren,
übernimmt [588] 44-52

Installationen completer Dampf-Ziegelei-Anlagen und Mörtelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegelei-Maschinen.

Illustrirte Prospekte gratis.

Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

Die Buchdruckerei
Th. Steinhaussen's Nachf. (Adolf Reissenberger),
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
übernimmt
alle Arten Buchdruck-Arbeiten
in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.
Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.
Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.
114. Jahrgang.
Verlag des Siebenbürgischen Volkskalenders mit dem Beamten- und Militär-Schematismus,
des Haus- und Wandkalenders.